(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 225. **Sonntag, den 24. September** **1899.**

Mit dem 1. Oktober

tritt die „Thorner Zeitung" in das 4. Vierteljahr 1899 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Auffätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, interessanten Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Der bis zum 1. Oktober erscheinende Theil des höchst spannend geschriebenen Romans „In der Mutter Haus" von Constantin Harro wird neu hinzutretenden Abonnenten unentgeltlich nachgeliefert.

Die „Thorner Zeitung" kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2 Mk., bei Abholung von der Post, aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen

nur 1,50 Mk.

Nationale Politik im deutschen Osten.

Anscheinend von einem guten Kenner der nationalen und wirthschaftlichen Verhältnisse in der Provinz Posen geht der „Nat.-Ztg." eine Zuschrift zu, die in manchem Betracht beachtenswerth ist und die wir deshalb ihrem ganzen Inhalt nach hier folgen lassen:

„In unserer Provinz, dem Brennpunkt der nationalen Kämpfe unseres Ostens, bereiten sich wichtige Personalveränderungen vor. Nachdem erst vor Kurzem das Bromberger Regierungspräsidium einen neuen Chef in Herrn von Bethmann-Hollweg erhalten, ist, wie bekannt, der Posener Regierungspräsident von Jagow infolge seiner Abstimmung gegen die Kanalvorlage zur Disposition gestellt worden. Vor Allem aber wird das Oberpräsidium der Provinz vakant: Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff hat — was man längst erwartete — seine Entlassung nachgesucht, an deren Genehmigung nicht zu zweifeln ist.

Man pflegt in der den östlichen Verhältnissen ferner stehenden Presse die Qualifikation der in der Ostmark leitenden Männer in der Regel danach zu bemessen, ob sie „polenfreundlich" oder „polenfeindlich" sind. Und je nach dem nationalen Standpunkt der Beurtheiler fällt dann die Kritik aus: man verdammte den kommandirenden General von Seeckt als Polenfreund, man wirft dem gegenwärtigen Oberpräsidenten Lauheit in der Polenfrage vor, und man rühmt oder tadelt — je nachdem — Herrn von Jagow, weil er stark antipolnisch gesinnt war.

Indessen — so einfach liegen doch die Dinge keineswegs, und man vergißt oder übersieht, daß, wie in allen Dingen, so auch in der Polenfrage das Gesetz der Differencirung waltet und Unterschiede und Nüancen erzeugt, welche früher unbekannt waren. So hat sich auch die Polenfrage im Laufe der Jahre und Jahrzehnte gewandelt und bietet heute dem Vaterlandsfreund ein gegen früher recht verändertes Antlitz dar. Die Polenfrage ist im Wesentlichen zu einer wirthschaftlichen Frage geworden. Der früher unbekannt gewesene polnische Mittelstand, ein höheres polnisches Bürgerthum, ist jetzt Träger der nationalen Ueberlieferung. Diese „polnische Intelligenz," namentlich alle Kreise des städtischen Erwerbslebens umfassend, dringt, wie schon wiederholt hervorgehoben worden, gewaltig vor, setzt sich in den Städten fest und sucht von da aus das Land zu erobern. Und in diesem Wirthschaftskampf spielt auch die vielgenannte polnische Geistlichkeit eine wichtige Rolle.

Dieser unbestreitbaren Thatsache gegenüber, die beinahe für jede Stadt in Posen und Westpreußen zahlenmäßig belegt werden kann, erscheint das, was sich als Tageskampf namentlich in der polnischen Presse widerspiegelt, überaus unbedeutend. Die Kanonade, welche täglich in den Polenblättern ertönt ob der angeblichen Vergewaltigung der Polen, ist eine der dreistesten, aber auch der geschicktesten Fälschungen; denn alle diese wilden Klagen, Flüche, Verwünschungen, von denen Parlament und Presse Seitens der Polen widerhallt, sind nur bestimmt, die Aufmerksamkeit von der eigentlichen Frage, dem Wirthschaftskampfe abzulenken. Vor dem Moment, wo das ganze deutsche Volk erkennt, daß es sich hier um ökonomische Prozesse handelt, bangt allen einsichtsvollen Polen, die übrigens auf die üblichen Ausbrüche ihrer Klopffechter mit Geringschätzung herabsehen.

Diese Polen wissen ganz genau, daß fast alle polnischen Klagen bewußte Unwahrheiten sind; sie wissen, daß kein Mensch mit gesunden Sinnen daran denke, den Polen ihre Sprache oder ihre Religion zu rauben. Sie wissen, daß die kleinen Taktlosigkeiten untergeordneter Organe stets gerügt werden; sie wissen, daß den Polen alle Vortheile des Staates, daß ihnen auch die Beamtenlaufbahn offen steht, sofern sie sich nur, wie jeder andere, entschließen, Stellen außerhalb der Provinz anzunehmen; sie wissen, daß ihnen ihr Recht wird ohne jeden Unterschied der Person. Aber nur ein Blatt, der „Orendownik", von der sogenannten Volkspartei, spricht immer wieder mit anerkennenswerther Offenheit aus, daß alle die üblichen, tausendmal gehörten Polenklagen Nebensache sind, und daß es sich nur darum handele, wirthschaftlich stark zu werden, wirthschaftlich vorwärts zu kommen; das Weitere werde sich schon finden!

Auf deutscher Seite begeht man unausgesetzt den Fehler, daß man die erwähnte Litanei der Polenpresse allzu ernst nimmt, worüber sich die eigentlichen polnischen Drahtzieher im kleinen Kreise weidlich amüsiren. Anstatt jenen Unsinn nach Gebühr einzuschätzen, bemüht man sich, ihn täglich zu widerlegen, was den Polen ein Hauptspaß ist. Und man begeht den weiteren ebenso schweren Fehler, daß man das ganze Verhalten der Polen, ihr seit etwa zwei Jahrzehnten beobachtetes gesellschaftliches und wirthschaftliches Abschließen, als Tücke bekämpft und ihnen gut zuredet, Derartiges doch zu lassen. „Verbiete Du dem Seidenwurm, zu spinnen!" Der Pole folgt nur immanenten Gesetzen des Völkerlebens, wenn er so handelt, wie ers thut; er kann nicht anders. Der polnische Mittelstand ist da, das slawische Nationalgefühl auch — was helfen da Worte und Ermahnungen! Und deshalb ist es so sehr verfehlt, wenn im Parlament die Polen immer wieder aufgefordert werden, loyale Erklärungen abzugeben, „daß sie sich als preußische Unterthanen fühlen u. s. w." Als ob diese Erklärungen, selbst wenn sie bedingungslos abgegeben würden, auch nur den geringsten Werth hätten, als ob sie an der naturgemäßen Entwickelung auch nur ein Jota ändern würden! Wer sich gewöhnt hat, Bau und Leben auch des sozialen Körpers unter dem Gesichtspunkt der Entwickelung zu betrachten, der kann bei dem Gedanken nur lächeln, die Polenfrage würde durch pragmatische Erklärungen gelöst werden können.

Geht man von solchen Anschauungen aus, so wird man zugeben müssen, daß es herzlich wenig besagt, wenn es von Jemandem heißt, er sei Polen-Feind oder Polen-Freund. Kein ehrenhafter, kein einsichtiger Mensch wird einem anderen wegen seiner Nationalität feindlich entgegentreten, am wenigstens darf und wird sich derjenige von solchen Stimmungen leiten lassen, der in Preußen obrigkeitliche Funktion zu üben hat. Es wäre eine Thorheit, wollte man versuchen, die Polen zu unterdrücken. Was hinsichtlich des öffentlichen Lebens allein möglich ist, was aber auch mit Strenge durchzuführen wäre, ist, daß bei allen öffentlichen Bethätigungen nur die deutsche Sprache zuläßig ist, und daß alle polnischen separatistischen Demonstrationen im Vereinsleben 2c. verboten werden. Daß man ihnen ihre Sprache, ihre Religion, ihre wirthschaftliche Entwickelung nach wie vor ungestört und ungeschmälert läßt, ist selbstverständlich. Aber die leitenden Männer müssen ihre Arbeit in erster Reihe auf das wirthschaftliche Gebiet richten. Dabei ist — da auch das ökonomische Gedeihen wesentlich von der Verbesserung der Volksbildung abhängt — selbstverständlich, daß vor Allem das Unterrichtswesen gepflegt wird. Sodann aber folge Förderung deutscher Kultur auf allen Gebieten. Für Handwerk und Industrie, für Landwirthschaft, Handel und Verkehrswesen muß vor Allem der Rahmen geschaffen werden, innerhalb dessen deutsche Art sich zu entwickeln und zu entfalten vermag. Nicht Polenfeinde braucht man im Osten, und nicht Polenfreunde, sondern Männer, die durch die Kraft ihrer Persönlichkeit, durch die Wucht ihrer Initiative deutsches Leben zu wecken und deutsche Art zu pflegen verstehen. So, aber auch nur so kann man nationale Politik im Osten treiben."

Soweit die Zuschrift an die „National-Zeitung". Wer die Verhältnisse bei uns kennt, wird den vorstehenden Ausführungen im Allgemeinen durchaus beipflichten müssen. Wir unsererseits haben — so bemerkt die Bromberger „O. Pr." zu der Zuschrift, von jeher den Standpunkt vertreten, daß eine nationale Politik in unserer Ostmark am wirksamsten und erfolgreichsten dann sein wird, wenn sie in erster Linie die kulturelle und wirthschaftliche Hebung der gemischtsprachigen Landestheile ins Auge faßt. Eine weitblickende nationale Politik wird also ihr Augenmerk hauptsächlich zu richten haben auf eine Verbesserung der Volkserziehung, in erster Linie durch eine weitere Ausgestaltung des Unterrichtswesens, und darauf, daß die natürlichen Verkehrsmittel des Landes zu zweckmäßiger Entwickelung gelangen. Dadurch wird gewissermaßen erst die Grundlage geschaffen für eine Bethätigung deutscher Intelligenz und deutschen Gewerbfleißes. Selbstverständlich kommen alle derartigen auf die kulturelle und wirthschaftliche Hebung abzielenden Maßnahmen den Polen ebenso sehr zu Gute wie den Deutschen, aber hat einmal die deutsche Ostmark die letzten Spuren der kulturellen und wirthschaftlichen Rückständigkeit abgestreift, dann ist kein Zweifel, daß in dem wirthschaftlichen Konkurrenzkampfe das Deutschthum die Oberhand gewinnt, schon darum, weil kein Hinderniß mehr für dasselbe besteht, sich numerisch durch Succurs aus dem übrigen Deutschland zu verstärken.

Wie nimmt es sich aber dem gegenüber aus, wenn die Staatsregierung z. B. nicht einmal winzige $2^1/_2$ Millionen Mark zum Ausbau der Weichselstädtebahn zu einer Vollbahn übrig hat, trotzdem die jetzigen Zustände auf dieser Bahn geradezu wie ein Hemmschuh auf eine zeitgemäße Verkehrsentwickelung in der Provinz wirken??

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. September 1899.

Kaiser Wilhelm kann mit seiner in Snogeholm in Schweden erzielten Jagdbeute zufrieden sein; er erlegte 18 Rehböcke. Seinem Gastgeber, dem Grafen Piper, verlieh der Monarch den Kronenorden 2. Klasse und die Gräfin erhielt sein Bildniß in kostbarem Rahmen. Bis zum Sonntag wird der Kaiser in Skabersjö jagen. Am Montag trifft er in Neufahrwasser ein, wohin er bekanntlich den aus Ostasien heimgekehrten Kreuzer „Kaiser" zur Besichtigung befohlen hat.

Für den Aufenthalt des Zaren auf Schloß Wolfsgarten bei Darmstadt, wo die Ankunft am heutigen Sonnabend erfolgt, sind außer-

In der Mutter Haus.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

Und nun zog es ihn wieder in die ferne Garnison, wo „sie" weilte, von der er hoffte, daß sie des Lebens Schwere willig mit ihm tragen werde. Er gedachte Dankwarts mit geheimer Angst. Wenn jenem nun Erfüllung wurde? Aber dennoch — er hätte nicht sagen können, wie das zuging — blieb Siegesgewißheit in seinem Herzen, und mit dem Frohmuth der Jugend legte er die Fahrt nach Grauenthal zurück.

Erst als er wieder Sanna gegenüberstand, kamen Zweifel und Mißtrauen über ihn. Sie empfing ihn kühl und beherrscht. Bitterkeit quoll heiß in ihm empor. „Sie ist wie die Andere", grollte er. „Sie wird weder Dankwart noch mich erhören. Sie wird den Reichsten zum Manne nehmen, wie Jene es that."

Und doch ließ er sich wieder umspinnen von dem Zauber dieser friedlichen Winterszeiten, in denen er der Liebsten ins ernste Antlitz schauen durfte, Abend für Abend. Bei den Koboldstreichen der neckischen Margot träumte es sich süß von einem Glücke zu zweien in stiller Klause. Lächelte dann Sanna der ausgelassenen Freundin zu, so war's ihm, als fiele hellster Sonnenschein in sein, der Frühlingspracht der Erfüllung sich entgegensehnendes Herz. Er fragte in diesen kurzen dunklen Tagen, die doch schon von Lenzhoffnung ein Ahnen brachten, nicht nach seiner Stellung in der Zukunft. Ein armer Offizier und ein mittelloses Mädchen! Es war ja wieder der Anfang vom Ende, es ging wieder ans Scheiden und Meiden! Daran rührte er vorläufig noch nicht. Er blieb wunschlos. Es war etwas Naives, Vertrauensvolles in seiner Liebe, das ihn unendlich beseligte und ihm den Spruch auf die Lippen legte: „Den Kindern ist das Himmelreich." Gerade Sannas Ernst, ihre Furcht vor dem Glück, ließen ihn jubelvoll der Stunde entgegensehen, in der er ihr sagen konnte: „Jetzt darfst Du fröhlich sein, denn Dir gehört ein getreues Herz zu eigen!"

Er fürchtete Dankwart nicht mehr, er scheute vor keinem Nebenbuhler zurück. Er hatte auch sein Mißtrauen überwunden. Die Sanna, die ihm ganz und gar die Sinne füllte, konnte sich nicht zu einer Vernunftheirath erniedrigen. Sie ließ ihr Herz sprechen, und durfte sie das nicht, so blieb sie auf sich gestellt.

Noch schreckte ihn eine Aussprache. Aber er beobachtete Sanna schärfer, und seine Zuversicht ankerte sich fest in den seelenvollen Augen des Mädchens, in denen zuweilen, wenn sie sich unbemerkt glaubte, die Sehnsucht aufwachte und sie mit Thränen füllte. Aber ihre energische Natur litt nicht diese Hingabe an die brennenden Schmerzen des Einsamkeitsgefühls, und so waren es stets nur Augenblicke, in denen für Kurt Mühlen der Schleier ihres wohl gehüteten Geheimnisses gelüftet wurde. In solchen Momenten war er ihrer Liebe gewiß.

Es nahte der Karneval. Er schüttete über Grauenthal und seine Bewohner das Füllhorn rauschender Lustbarkeiten.

Und eines Abends stand im lichtstrahlenden Salon der Frau von Köhnen Kurt Mühlen und Marga von Ebenbach.

Ruhig und ernst schaute er ihr in die Augen.

„Nicht böse sein!" Diese ihre Lieblingsredensart gebrauchte sie mit einem schmachtenden Blick. Leiser setzte sie hinzu:

„Ich habe mich von lästigen Fesseln frei gemacht!"

Verwundert blickte er nochmals in ihr reizendes, hold lächelndes Antlitz. Hatte sie das Spiel mit Männerherzen noch nicht aufgegeben? Sprach sie jetzt wirklich die Wahrheit? Und wo weilte nun der bethörte Millionär, dessen Gold die Treulose doch nicht fest genug in Bande hatte schlagen können?

„Frei?" wiederholte Mühlen staunend. „Ich glaubte Ihre Vermählung!"

Er sprach die Worte so gleichgültig, daß sie sie trafen wie ein Schlag ins Gesicht. Sie zuckte zusammen und wurde roth.

„Er liebt eine Andere!" klang es in ihr. Ihre Augen durchirrten suchend den Saal, um die zu entdecken, die ihr einen Raub begangen hatte.

Lächelnd folgte er ihren Blicken. Er wußte seinen Schatz wohlgeborgen vor Neid und Tücke, daheim im stillen Kämmerlein. Sannas Bild tauchte vor ihm auf, wie sie mit brennenden Wangen bei den Büchern saß, über der Arbeit Müdigkeit und Angstgefühl vergessend. Nicht aber ihn. Und mit seinem Namen auf den keuschen Lippen, mochte sie wohl einschlummern in später Nacht.

„Gnädigste haben sich einen Karnevalsscherz gemacht?" sprach er mit leichter Ironie. „Ich weiß nur nicht recht, ob das Verlöbniß einer war oder Auflösung des Bundes. Wollen Sie mich nicht gütigst informiren?"

Sie sah ihm starr ins Gesicht. Sie zuckte zusammen. Dann lachte sie laut und gezwungen:

„Ach ja!" Wir leben im Fasching! Sie haben ganz recht. Aber wußten Sie nicht, daß ich kein Spielverderber bin, und haben Sie mich je anders gekannt?"

Ihr Vorwurf traf ihn. Wer mochte bei ihr von Schuld reden? Hatten seine Freunde in Berlin ihn nicht davor gewarnt, eine Idealgestalt aus einem Weltkinde zu machen? Er hatte sich selbst betrogen, warum grollte er unnütz?

So sagte er auch jetzt um vieles freundlicher:

(Fortsetzung folgt.)

ordentlich umfangreiche Absperrungsmaßregeln gee troffen. Reitende und Fußgendarmen, sowi russische Detektivs patrouilliren beständig um das Schloß und weisen schon auf weite Entfernung jede Annäherung Unbefugter zurück.

Abgelehnt hat der Kaiser nach einer Mittheilung des B. L.-A. das Protektorat über das neu zu gründende Bismarckhaus in Stendal in der Altmark. Nach der „Berl. Volksztg." ist auch sonst kein Mitglied des kaiserlichen Hauses bereit, das Protektorat zu übernehmen. (?)

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe gedenkt jetzt in Berlin zu bleiben.

Herrn v. Miquels Gesundheitszustand hat sich noch immer nicht so weit gebessert, daß er das Zimmer verlassen kann.

Halbamtlich wird geschrieben: In einer Lehrerzeitung wird als Ursache des Rücktritts des Kultusministerrs Dr. Bosse das Scheitern des Lehrerreliktengesetzes angegeben. Diese Behauptung entbehrt der thatsächlichen Begründung, weil eine Entschließung des Staatsministeriums darüber, ob den Beschlüssen beider Häuser des Landtages zugestimmt werden kann oder nicht, noch nicht erfolgt ist.

61 Fähnrichen zur See ist das Zeugniß der Reife zum Seeoffizier ertheilt worden. Ein Fähnrich (Scheibe) hat in der Prüfung derartig vorzügliche Kenntnisse dargelegt, daß der Kaiser ihm eine öffentliche Belobigung zukommen ließ.

Roggen ist wieder einmal theurer als Weizen und es scheint, daß dieses wenig erfreuliche Preisverhältniß ein dauerndes werden soll. Das ist von sozialpolitischem Standpunkt von hoher Wichtigkeit, da der Roggen nun einmal das tägliche Brod des armen Mannes ist. Während nun schon natürliche Einflüsse auf dieses merkwürdige Verhältniß hinwirken, so erscheint es, wie das „B. T." ausführt, bedenklich, wenn auch Zoll- und Eisenbahntarifmaßnahmen in gleicher Richtung thätig sind. Unter diesem Gesichtspunkte sollten die anläßlich der Handelsverträge hervortretenden Bestrebungen, eine weitere Erhöhung des Roggenzolles herbeizuführen, entschieden abgewiesen werden.

Einen baldigen Börsenkrach sagt die „Deutsche Tagesztg." voraus. Das Organ des Landbundes pflegt aber in Bezug auf die Börse stets etwas sehr schwarz zu sehen.

Die vom Bundesrath eingesetzte Branntweinsteuer-Kommission wird nach längerer Unterbrechung ihre Arbeiten demnächst wieder aufnehmen.

Nach einer von der General-Streik-Kommission aufgestellten Statistik hat die Sozialdemokratie in den Jahren 1890/98 die Summe von 8 775 639 Mark für Streiks ausgegeben, von denen 229 055 Mark vom Auslande gekommen sind. Diese Rechnung stimmt nicht; sie ist um 1 500 000 Mark zu gering. Nach der sozialdemokratischen Statistik sollen 1890/91 für Streiks 2 094 922 Mark ausgegeben worden sein und soll der große Buchdruckerstreik 1 250 000 Mark gekostet haben. Es hat sich aber nach genauer Berechnung herausgestellt, daß der Buchdruckerstreik mehr als das Doppelte gekostet hat; er verschlang die horrende Summe von 2 741 190 Mark, wovon nur 120 000 Mk. aus dem Auslande kamen. Die Sozialdemokratie rühmt sich immer, die Verhältnisse der Partei vor aller Oeffentlichkeit klarzustellen; aber man frage nur nicht, wie?

Der in Würzburg gestohlene Mobilmachungsplan ist, wie zu erwarten war, an Frankreich verkauft worden. Die „Deutsche Tagesztg." fordert eine grundsätzliche Erörterung des Diebstahls.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 22. September. Die christlich-soziale Vereinigung, die deutsche Fortschrittspartei und die deutsche Volkspartei hielten heute Sitzungen ab und beschlossen, an der vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. v. Fuchs einberufenen Konferenz nicht theilzunehmen. Die betreffenden Communiqués besagen in der Hauptsache, daß die Herstellung geordneter parlamentarischer Verhandlungen nur durch bedingungsloses Aufgeben aller seit dem Jahre 1897 erlassenen Sprachenverordnungen herbeigeführt werden kann.

Frankreich. Der Herzog von Orléans weilt in Brüssel und gedenkt von dort den Verlauf der Pariser Complottverhandlungen abzuwarten. Einen Beweis dafür, daß der Thronprätendent mit Paris in regem Verkehr steht, liefern die täglich für ihn einlaufenden zahlreichen Pariser Briefe und Depeschen. Für den Augenblick sind indessen die Aussichten des Prätendenten gering, wesentlich geringer jedenfalls, als sie es in den letztvergangenen Wochen und Monaten waren. — Der Chef des französischen Generalstabs, Divisionsgeneral Beault ist gestorben. — Die „Aurore" veröffentlicht ein Schreiben Zola's an Frau Dreyfus. Zola spricht darin seine Freude über die Begnadigung und sein Bedauern darüber aus, daß das Urtheil von Rennes nicht vor den Kassationshof gebracht worden sei. Zola kündet seinen Entschluß an, die Bewegung für die Rehabilitirung Dreyfus fortzusetzen. — Dreyfus denkt nicht daran, Frankreich zu verlassen und im Auslande seinen Wohnsitz aufzuschlagen. — Unruhige Zeiten hat Algier, wo es in den letzten Tagen zu wiederholten Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Antisemiten unter Führung des früheren Bürgermeisters Régis gekommen ist. Die Gesammtzahl der dabei Verletzten beträgt 14. Régis hatte sodann seine Villa à la Guérin verproviantirt und befestigt. Am Freitag soll er aber aus dem Hause verschwunden sein. Er wird wegen Mord, Mordversuch und Aufruhr verfolgt. Das Blatt „Télégramme" will wissen, daß sich Régis auf einem kleinen Schiff nach Spanien begeben habe. — Acht Genossen Régis wurden verhaftet.

Spanien. Madrid, 22. September. Der Oberste Kriegsgerichtshof verurtheilte den Admiral Montojo wegen der Uebergabe von Cavite (Philippinen) an die Amerikaner, zur Entlassung zur Reserve unter Aberkennung des Rechtes auf Beförderung in einen höheren Dienstgrad.

Türkei. Konstantinopel, 22. September. In den letzten Tagen haben zahlreiche Verhaftungen wegen angeblicher jung-türkischer Umtriebe stattgefunden. — Der erwartete Irade, betreffend die Regelung der Quaifrage ist noch nicht erlassen. Die Quai-Compagnie sperrte am 20. d. Mts. die neutrale Zone, mußte dieselbe auf Einschreiten des Zolldirektors jedoch wieder öffnen. Der französische Botschafter Constans legte gestern energischen Protest bei der Pforte ein.

Amerika. Boston, 22. September. Die demokratische Konvention des Staates Massachusett wählte dreißig Delegirte für den National-Konvent von 1900; die Delegirten wurden verpflichtet, für die Wahl Bryans zum Präsidenten zu stimmen.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 21. September. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Stadtkämmerer Wickfeldt durch den Bürgermeister Herrn Steinberg ist sein Amt als Beigeordneter eingeführt. Herr Stadtverordneter Brien erstattete sodann Bericht über den Stand der Elokationsangelegenheit, wobei zu erwähnen ist, daß das Grundvermögen 603 342 Mk. beträgt. Die baaren Elokationsbezüge sind jedoch in Folge des niedrigeren Zinsfußes gegen die Vorjahre um etwa 20 Prozent zurückgegangen. Neue Hypotheken sollen in Zukunft nur gegen 4½ Prozent Zinsen ausgeliehen werden. Zum Magistratsmitgliede wurde Rentier Brien gewählt. — Herr Professor Dr. Roenspieß hat sein Amt als Vorsteher aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt; bis zum neuen Etatsjahr führt Herr Kaufmann Knorr die Geschäfte. — Herr Landrath Hoene hat der Stadt ein prachtvolles Gitter für das Aussichts-Rondel auf der Promenade, von wo man einen freien Ausblick bis Schwetz und Graudenz genießt, zum Geschenk gemacht. Verschiedene andere Zierden der Promenaden verdankt die Stadt ebenfalls Herrn Hoene und dem Stadtrath Herrn Schmidt, der auch zu dieser Verschönerung wieder den Anlaß gegeben hat.

* **Schönsee,** 21. September. Wegen der sich in unserer Stadt immer mehr ausbreitenden Scharlach-Epidemie wurden die Schulen heute geschlossen.

* **Schwetz,** 21. September. Die hiesige Rost'sche Dampfbierbrauerei hat, da eine Einigung in Betreff der Beleuchtung der Stadt noch immer nicht erzielt worden ist, einen Acetylenapparat für sich aufgestellt und ist mit demselben sehr zufrieden. Die Beleuchtung stellt sich billiger als mit Petroleum.

* **Gollub,** 21. September. Der Herr Oberpräsident hat dem hiesigen Kriegerverein die Genehmigung zur Einrichtung einer Sterbekasse ertheilt. — Herr Landrath Petersen verhandelte gestern mit dem russischen Kreisdirektor des Kreises Rypin und mehreren russischen Offizieren wegen der kürzlich gemeldeten Grenzverletzung. Wie verlautet, ist die Angelegenheit befriedigend gelöst worden.

* **Danzig,** 22. September. [Verschiebung der Ankunft des Kaisers.] In Neufahrwasser ist gestern Abend die Nachricht eingegangen, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß die Abfahrt des Kaisers von Malmö nach Neufahrwasser nicht, wie bisher bestimmt, am Sonntag, den 24. d. Mts. erfolgt, sondern des stürmischen Wetters wegen verschoben werde. Nach einer nun heute aus Malmö eingegangenen telegraphischen Nachricht ist die Ankunft der Kaiser-Yacht „Hohenzollern" in Neufahrwasser, mit dem Kaiser an Bord, verschoben worden und wird voraussichtlich erst am Dienstag oder Mittwoch, 26. oder 27. Sept., erfolgen.

* **Danzig,** 22. September. Das hiesige Komitee für den Geographen-Tag hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Professor Dr. Conwentz eine Sitzung ab, an welcher Herr Oberpräsident v. Goßler und Vertreter der Behörden, der Stadt, von Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe theilnahmen. Der Vorsitzende theilte mit, daß es durch das Zusammenwirken hiesiger Vereine möglich gemacht ist, den Gästen eine Festgabe zu widmen, welche durch Originalbeiträge Westpreußischer Gelehrter über einheimische geologische, geographische und metereologische Verhältnisse, über Bauten und Kunstdenkmäler bleibenden Werth erhält.

* **Aus Ostpreußen,** 22. September. Aus Rominten, dem Jagdrevier des Kaisers, wird geschrieben: Herr Bauinspektor Wichert-Insterburg, der die kaiserlichen Bauten hier leitet, inspicirte dieselben, sowie das Jagdhaus, gestern. Zum Empfange des Monarchen werden der genannte Herr, ferner Herr Landrath Jachmann Goldap und die Herren Oberförster der Haide hier anwesend sein. Beim Einfahren in den Schloßwird Se. Majestät von den Forstbeamten durch den Waidmannsgruß begrüßt werden. Die Hirschbrunst ist jetzt recht gut.

* **Königsberg,** 21. September. Der oberste Forstbeamte des preußischen Staates, Herr Oberlandforstmeister Donner aus Berlin, begiebt sich Montag den 25. ds. mittels Regierungsdampfers „Lucius" nach Rossitten auf der kurischen Nehrung zur Elchjagd. In seiner Begleitung wird sich u. A. Herr Oberforstmeister Boy von hier befinden. Für den 27. ds. hat sich Graf Lehndorff-Preil ebenfalls dort für denselben Zweck angemeldet. Der Elchbestand soll in diesem Jahre im Rossitter Forstrevier ein sehr günstiger sein.

* **Posen,** 22. September. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung theilte Oberbürgermeister Witting mit, daß der Bezirksausschuß die fehlende Zustimmung der Landgemeinde Jersitz zur Eingemeindung in Posen ertheilt habe. Nachdem die Vororte St. Lazarus und Wilda der Eingemeindung bereits zugestimmt haben, dürfte die Eingemeindung dieser drei Vororte am 1. April 1900 erfolgen. — Den Militärmusikern der Garnison ist verboten worden, im Posener polnischen Theater, das Sonnabend eröffnet wird, zu spielen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 23. September.

* [Personalien.] Den nachbenannten Professoren an höheren Lehranstalten ist der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen worden: Dr. August Himstedt am Gymnasium in Marienburg und Karl Grunder am Königlichen Gymnasium in Danzig.

Pfarrer Greger in Ottlotschin ist unter drei vom westpreußischen Konsistorium vorgeschlagenen Kandidaten von der evangelischen Gemeinde in Gr. Wittenberg, Kreis Dt. Krone, zum Pfarrer der dortigen Gemeinde gewählt worden.

□ [Versetzung.] Herr Landrichter Bischoff aus Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Danzig versetzt. Von jedem Freunde der deutschen Sache in Thorn, ja im ganzen Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen wird diese Nachricht im Interesse des Deutschthums in unserem Kreise mit lebhaftem Bedauern aufgenommen werden, denn der Fortgang des Herrn Landrichter Bischoff aus unserem Wahlkreise bedeutet für die Deutschen hier einen sehr schweren, kaum zu ersetzenden Verlust. Auch sonst stand Herr Bischoff, wo es galt Kunst und Wissenschaft zu fördern, Noth und Elend zu lindern, dem Gemeinwohl Opfer zu bringen, überall in erster Reihe. Wir wünschen ihm von Herzen, daß er auch in seiner Vaterstadt Danzig sich die Liebe seiner Mitbürger und aller Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land in gleich hohem Maaße erwerben möge, wie er sie in Thorn gewonnen und sich dauernd gesichert hat.

— [Der Kolonialverein] veranstaltet diesen Sonntag Mittags 12 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes eine Abschiedsfeier für den von hier scheidenden zweiten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hauptmann Röhrich.

*, [Der deutsche Sprachverein] hielt Donnerstag Abend nach dem Vortrage des Herrn Professor Nadrowski noch eine geschäftliche Sitzung ab, in der Herr Mädchenschuldirektor Dr. Maydorn, der Vorsitzende des Vereins, als Vertreter desselben auf der am 1. Oktober d. Js. in Zittau stattfindenden Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins gewählt und zugleich bevollmächtigt wurde, die nächste Hauptversammlung des Gesammtvereins, die i. J. 1901 stattfinden soll, nach Thorn einzuladen. Die Anregung hierzu ist bekanntlich vom Hauptvorstande selbst ausgegangen.

† [Der Thorner landwirthschaftliche Verein] hält am kommenden Dienstag unter dem Vorsitz des Herrn Landrath v. Schwerin im Artushof eine Sitzung ab.

)([Die Gartenbau-Ausstellung] im Schützenhause hatte sich gestern eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen und befriedigte die Besucher, wie wir wiederholt feststellen konnten, in hohem Maaße. Die Ausstellung ist nur noch bis morgen (Sonntag) Abend geöffnet, und es versäume deshalb kein Freund des Gartenbaues, der die Ausstellung noch nicht angesehen hat, dies morgen noch nachzuholen.

* [Nauheim zu Hause, Kissingen zu Hause, Marienbad zu Hause!] — das klingt gar merkwürdig, nicht wahr? — und will einem so ohne Weiteres garnicht in den Sinn. Wie viele Tausende und Abertausende ziehen alljährlich hinaus nach Nauheim, Oeynhausen, Cudova, Kissingen, Schwalbach und wie die Bäder sonst alle heißen, um in ihren heilkräftigen Quellen Genesung zu suchen von schweren körperlichen Leiden und dann gesundet und aufs Neue gekräftigt heimzukehren zu der Stätte der Berufsarbeit — befähigt, den Kampf ums Dasein mit frischer fröhlicher Kraft wieder aufzunehmen! — Und diese heilkräftigen Quellen sollen wir zu Hause auf unseren geschwächten Körper einwirken lassen können, ohne einen Schritt aus unserem Heimathsorte hinaus zu thun? — Das scheint unmöglich, wird mancher unserer Leser einwenden. Und doch, in unserem Zeitalter, in dem die Chemie so außerordentliche Fortschritte gemacht hat, in welchem man aus übelriechendem Kohlentheer die wohlduftendsten Parfüms für die Boudoirs der eleganten Damenwelt macht, in unserer Zeit der Somatose, Nutrol, Tropon — und wie alle die mit chemischen Mitteln hergestellten Parforce-Nährstoffe heißen — weshalb sollte man bei den heutigen Fortschritten der Wissenschaft nicht in der Lage sein, die specifischen Heilwirkungen der Quellen von Wiesbaden, Nauheim, Cudova rc. auf chemischem Wege zu Hause in der Badewanne herzustellen? Und in der That ist dieses Geheimniß denn auch schon gelöst: Quaglios künstliche kohlensaure Bäder, die durch Patente in allen Kulturländern geschützt sind und die sich Jedermann zu Hause in seiner Badewanne bereiten kann, sind nach dem Urtheile anerkannter ärztlicher Autoritäten, wie Pettenkofer, Eulenburg rc. wohlgeeignet, den Gebrauch der entsprechenden natürlichen Bäder zu ersetzen und eine gleich heilkräftige Wirkung auszuüben. — Herr Spediteur Meyer hierselbst (in Firma W. Boettcher), der bekanntlich vor einiger Zeit die Lewin'schen Grundstücke in der Baderstraße nebst der darin befindlichen Badeanstalt gekauft hat, hat für eine zeitgemäße Verbesserung der Badeeinrichtungen durch Einführung eleganter Fliesenwannen-Bäder rc. sehr viel gethan, und Herrn Meyer's Bestreben nach möglichster Vervollkommnung seiner Badeeinrichtungen verdanken wir auch, daß wir hier in Thorn in der Lage sind, sowohl in der Badeanstalt selbst als durch Vermittelung des Herrn Meyer auch in jeder Häuslichkeit die patentirten Quaglio-schen kohlensauren Bäder zu nehmen. Es werden, je nach der Natur der zu heilenden Krankheit und der hierfür erfolgten Verordnung des Arztes, kohlensaure Sool-, Stahl-, Schwefel-, Fichtennadelextrakt- rc.-Bäder verabfolgt, und der Preis für die einzelnen Bäder ist, wie wir hierbei gleich bemerken wollen, in keiner Weise höher als der, den man auch in Nauheim, Kissingen, Wiesbaden rc. für die natürlichen Bäder bezahlen muß. Die Bereitung der Bäder ist verhältnißmäßig sehr einfach; sie erfolgt, wie schon oben gesagt, auf chemischem Wege, und zwar unter Verwendung des warmen Badewassers, in welches man den Inhalt einer etwa litergroßen Flasche verdünnter Säure mittels eines besonders konstruirten Hebers langsam einlaufen läßt, nachdem man vorher bereits ein Päckchen pulverförmiger Bade-Ingredienz (Badesalz) in dem Badewasser aufgelöst hat. Die Zusammensetzung dieser pulverförmigen Bade-Ingredienz ist, je nachdem man ein Soolbad, Stahlbad rc. haben will, verschieden und das Geheimniß des Patentinhabers. Die Wirkung dieser künstlichen kohlensauren Bäder ist ganz überraschend, und es ist uns speziell von hiesigen Aerzten gesagt worden, daß sie die Einführung derselben durch Herrn Meyer mit Freuden begrüßen und dieselben nur warm empfehlen können. Wohl zu beachten ist aber selbstverständlich, daß es sich hier um medizinische Bäder handelt, die man also nicht nach eigenem willkürlichem Ermessen, sondern nur nach vorheriger Rücksprache mit dem Arzt und genau nach der Verordnung desselben nimmt. In Betracht zu ziehen ist ja auch, daß die Heilkraft von Nauheim, Wiesbaden und aller übrigen Badeorte nicht allein in den Bädern besteht, sondern daß dazu auch die außerordentlich geregelte Lebensweise, das Meiden jeder anstrengenden Berufsarbeit, mit einem Wort das dolce far niente in frischer gesunder Luft sehr wesentlich beiträgt. Man wird also auch nach dieser Richtung hin, wenn man daheim eine Kur mit künstlichen kohlensauren Bädern durchmacht, sich mit aller Energie befleißigen müssen, den Anordnungen des Arztes unbedingt Folge zu leisten. Dann wird aber auch der Erfolg nicht ausbleiben. Hoffen wir, daß mancher Kranke, dem es die Jahreszeit oder sonstige Umstände nicht gestatten, nach Wiesbaden oder Nauheim oder Kissingen zu fahren, auch hier zu Hause in den künstlichen kohlensauren Bädern Linderung seiner Schmerzen und Heilung von seinen Leiden finden möge!

§ [Zur Abschiedsfeier] für den von hier als Regiments-Zahlmeister in das neugebildete Feld-Artill.-Regt. Nr. 71 nach Danzig versetzten Zahlmeister Herrn Dowig — 61. Regt. — hatte sich gestern Abends ein engerer Kreis seiner Freunde im Tivoli-Etablissement eingefunden, die bei gutem „Stoff", Austausch ernster und heiterer Erinnerungen und Reden recht lange bei einander blieben. Welche Beliebtheit sich der Scheidende während seines 7jährigen Aufenthalts in Thorn zu erringen verstanden hat, konnte man aus der Zahl der den verschiedensten Behörden angehörenden Erschienenen des Militär- und Civilstandes ersehen. — Heute findet das offizielle Abschiedsdiner im Offizier-Kasino statt.

(=) [Organisation der Binnenschifffahrt.] Die von Dr. Martens angeregte Organisation der Binnenschifffahrtsbetriebe hat gestern in einer in Berlin abgehaltenen Versammlung einen befriedigenden Abschluß gefunden. Der „Verein deutscher Binnenschifffahrts-Betriebe" ist konstituirt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Direktor Dzondi-Hamburg gewählt.

† [Auf frischer That] wurde gestern der Arbeiter Bartholomäus Piontek hier gefaßt. Er hatte auf der Fahrt von Marienwerder hierher auf der Station Kornatowo einem Pferdehändler ein Packet Decken, Gurte, Stricke etc. gestohlen. Der Diebstahl wurde aber sogleich bemerkt und Piontek auf telegraphische Mittheilung des dortigen Stationsvorstandes hier auf dem Bahnhof von der Polizei bereits erwartet und sogleich festgenommen.

* [In Briesen] fand heute Mittag in Gegenwart der Herren Oberpräsident v. Goßler, Landrath Petersen, Landrath v. Schwerin-Thorn u. A. die feierliche Einweihung des neu erbauten Johanniter-Kreis-Krankenhauses statt.

†) [Zum neuen Spritzenhause] am Gerechtenthor wird Montag Nachmittag um 5 Uhr in feierlicher Weise der Grundstein gelegt werden; es ist zu der Feier eine beschränkte Anzahl Einladungen ergangen.

„" [Er will nicht deutsch sprechen!] In der Schöffengerichtssitzung am Mittwoch, den 20. d. Mts., wurde in einer Strafsache gegen drei Besitzer aus Mlewo bezw. Neuhof der einzige

geladene Zeuge, ein Knecht, in eine sofort vollstreckbare Haftstrafe von 24 Stunden genommen und sogleich zur Haft abgeführt, weil er — ein 16- bis 18jähriger Junge, der die Schule in Mlewo besucht hat — auf die in deutscher Sprache an ihn gerichteten Fragen nur polnisch antwortete und hierin mit Rücksicht darauf, daß bei dem Alter des Zeugen wohl anzunehmen ist, daß derselbe der deutschen Sprache, die doch in der Schule gelehrt wird, mächtig ist, d. h. also in der Verweigerung deutscher Antworten eine Ungebühr vor Gericht zu erblicken ist. Es mußte wegen dieses halsstarrigen Burschen ein neuer Verhandlungstermin in der Sache anberaumt werden. Bis dahin wird er jedenfalls wieder Deutsch „gelernt" haben!

* [Schwurgericht.] Die auf Montag zur Verhandlung anberaumte Strafsache gegen den Knecht Peter Jetke aus Mirakowo wegen wissentlichen Meineides kann eingetretener Hindernisse wegen an diesem Tage nicht verhandelt werden. Die Sache ist deshalb auf Sonnabend, den 30. September verlegt worden. Die Schwurgerichtsverhandlungen werden demnach erst am Dienstag, den 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr ihren Anfang nehmen.

* [Strafkammersitzung vom 22. September.] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde zunächst gegen den Besitzer Behnke aus Kokotzko wegen Vergehens gegen § 182 Str.-Ges.-Buch (Sittlichkeitsvergehen) verhandelt. Behnke wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die zweite Sache gegen den Besitzer Franz Szymanski aus Brzeczka wegen Vergehens gegen § 1 des Reichsges. vom 21. Mai 1878, wegen Contrebande und Zolldefraudation wurde vertagt. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Händler Thomas Tatarczewski aus Thorn und hatte das Vergehen der fahrlässigen Brandstiftung zum Gegenstande. Tatarczewski hatte von dem Eigenthümer Machill in Culmervorstadt einen Stall gemiethet, in welchem er sein Pferd unterzubringen pflegte. Am Abend des 9. Juli d. J. entstand in diesem Stalle Feuer, das indessen noch rechtzeitig bemerkt und im Entstehen gelöscht wurde. Die Anklage behauptete, daß Tatarczewski einige Zeit vor Ausbruch des Feuers den Stall mit einer brennenden Laterne, deren Scheiben zerbrochen gewesen seien, betreten habe, daß er diese Laterne beim Verlassen des Stalles in demselben zurückgelassen habe und daß durch dieselbe der Brand verursacht sei. Sie machte den Angeklagten für den Brand verantwortlich, weil er fahrlässig gehandelt habe. Der Gerichtshof hielt jedoch die Schuld des Angeklagten durch die Beweisaufnahme nicht für dargethan und erkannte deshalb auf Freisprechung.

Den Gegenstand der Anklage in der vierten Sache bildete das Vergehen der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransports. Angeklagt war der Arbeiter Johann Gurski aus Wallicz. Am 17. Mai d. Js. kam der elektrischen Bahn, welche den Verkehr vom Bahnhof Briesen nach der Stadt Briesen vermittelt, ein einspänniges Fuhrwerk von der Stadt aus entgegengefahren, dessen Führer der Angeklagte Gurske war. Das Fuhrwerk hatte dieselbe Richtung auf der Chaussee eingeschlagen, welche die elektrische Bahn passiren mußte. Um einen Unfall zu verhüten, ließ der Führer der elektrischen Bahn das Läutewerk erschallen. Dessen ungeachtet, änderte der Angeklagte seine Fahrtrichtung nicht. Inzwischen waren beide Gefährte so nahe an einander gerathen, daß ein Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden war, obgleich der Führer des Motorwagens sich alle Mühe gab, um seinen Wagen zum Stehen zu bringen. Unglücklicherweise sprang das Pferd des Angeklagten unmittelbar vor dem Zusammenprall über das Schienengeleise hinweg und wurde von dem Motorwagen erfaßt und zur Erde gerissen. Das Pferd trug hierbei einen Bruch des einen Hinterfußes davon, der die sofortige Tödtung des Thieres erforderlich machte. Angeklagter, welcher während der Fahrt geschlafen haben soll, kam mit dem Schreck davon. Er bestritt, daß er dem Schlafe verfallen gewesen sei und behauptete, daß der Unfall durch das Scheuwerden seines Pferdes vor dem elektrischen Wagen herbeigeführt sei. Der Gerichtshof erachtete ihn jedoch im Sinne der Anklage für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Woche Gefängniß.

Alsdann betraten unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung der Maurerpolier Paul Luczinski aus Groß-Mocker und der Bauunternehmer Robert Thober von hier die Anklagebank. Thober ließ im Mai d. Js. einen ihm gehörigen, in der Araberstraße gelegenen Speicher abbrechen. Mit den Abbruchsarbeiten hatte er den Angeklagten Luczinski beauftragt. Dieser hatte zwecks Herunterschaffung der Mauersteine eine sogenannte Rutsche angelegt. Zum Auffangen der heruntergelassenen Steine war neben anderen Arbeitern auch der Arbeiter Andreas Szepanski aus Colonie Weißhof angestellt. Dieser wurde von einem herunterfallenden Mauersteine so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß sein sofortiger Tod eintrat. Die Anklage machte die Angeklagten für diesen Unfall verantwortlich, weil sie es unterlassen haben sollten, die Rutsche vorschriftsmäßig herzustellen. An derselben sollen theilweise die Seitenbretter, außerdem aber auch das Deckbrett gefehlt haben. Nach den Behauptungen der Anklage wäre der Unglücksfall vermieden worden, wenn dieser Vorschrift Genüge geschehen wäre. Thober führte zu seiner Vertheidigung an, daß er mit den Abräumungsarbeiten den Mitangeklagten Luczinski beauftragt und diesen zur Herstellung einer vorschriftsmäßigen Rutsche angewiesen habe. Wenn Luczinski seiner Anweisung nicht Folge geleistet habe, so habe er allein die Verantwortung zu tragen. Luczinski seinerseits behauptete, daß die Rutsche vorschriftsmäßig hergestellt gewesen sei. Der Unfall sei dadurch herbeigeführt worden, daß ihm ein Mauerstein aus den Händen und zur Erde gefallen sei, ehe er ihn von der 3. Etage aus in die Rutsche geworfen habe. Er betheuerte daß auch ihn keine Schuld an dem Unglücksfall treffe. Der Gerichtshof erachtete ihn indessen für schuldig und erkannte gegen ihn auf eine einmonatliche Gefängnißstrafe. Thober wurde freigesprochen.

Schließlich wurde gegen den Arbeiter Adalbert Napieralla, dessen Ehefrau Balbina Napieralla, geb. Modnicki, und deren Sohn, den Arbeiter Valentin Napieralla, sämmtlich aus Grubno, wegen gemeinschaftlicher Körperververletzung mittelst gefährlicher Werkzeuge, verhandelt. Die Angeklagten waren seit dem 1. April 1899 auf dem Gute Grubno als Arbeiter thätig und sind am 1. August mit einem Knüttel bezw. einer Hacke bewaffnet auf dem Oberinspektor Klaucke eingedrungen und haben dieser arg zugerichtet. Die Angeklagten behaupteten, daß Klaucke zuerst geschlagen habe und daß sie ihn nur abgewehrt hätten. Der Gerichtshof war jedoch anderer Meinung. Er hielt die sämmtlichen Angeklagten für schuldig und verurtheilte den Adalbert Napieralla zu 8 Monaten Gefängniß, dessen Ehefrau zu 1 Monat und den Valentin Napieralla zu 4 Monaten Gefängniß. Auf die Strafen des Erst- und Drittangeklagten wurde die von ihnen erlittene Untersuchungshaft voll angerechnet.

§ [Polizeibericht vom 23. September.] Verhaftet: Zwei Personen.

Warschau, 23. September. Wasserstand hier heute 2,52 Meter, gegen 2,57 Meter gestern.

[:] Aus dem Drewenzwinkel, 23. September. Ein erfreulicher Fortschritt ist für diesen Bezirk wieder einmal zu verzeichnen. Es ist in Grabowitz eine Molkerei gegründet worden. In den von Herrn Mühlenbesitzer Heise an Molker Herrn Briggmann abgetretenen Räumen hat letzterer eine Molkerei mit Roßwerk und Pferdebetrieb eingerichtet. Die Lieferung der Milch von Seiten der Besitzer beginnt am Montag den 25. d. Mts. Endlich ist dies oft begonnene Werk zustande gekommen. Anfangs wird es wohl etwas langsam gehen, denn es ist noch mancher Besitzer hier, der „beim Alten" bleiben will. Bald aber werden sicher alle von der besseren Wirthschaft überzeugt werden. Dann wird die Molkerei gut bestehen.

Eingesandt.

Ein „anziehendes" Straßenbild herrscht gegenwärtig in der Coppernicusstraße. Diese ohnehin durch ihre Enge und ihren lebhaften Verkehr schwer passierbare Straße wird schon seit vielen Wochen auch noch als Lagerplatz für Schutt und Balken zu Bauzwecken benutzt. (Das läßt sich allerdings wohl kaum vermeiden, denn wo gebaut wird, da werden auch Materialien gebraucht. D. Red.) Neuerdings ist in genannter Straße auch noch ein großer Kessel, in dem Theer gekocht wird, aufgestellt. Von Weitem wird man durch den Geruch nach Theer schon darauf aufmerksam gemacht und die Bewohner dieser Straße können jetzt bei dem schönen Wetter hinter verschlossenen Fenstern sitzen. Wie gefährlich die Passage ist, zeigte so recht der gestrige Wochenmarkt, wo eine Frau infolge der fürchterlichen Enge zwischen zwei Wagen gerieth und beinahe überfahren worden wäre. Könnte hier nicht Abhilfe geschaffen werden? L.

Vermischtes.

Das Kaiserpaar hat zu der Sammlung des Rothen Kreuz-Komitees für die durch das Hochwasser in Bayern Geschädigten einen Beitrag von 30 000 M. gezeichnet. In dem Handschreiben der Kaiserin, welches das Komitee zur Einleitung von Sammlungen aufforderte, heißt es u. A.: „Die Hochwasser-Katastrophe, die über das schöne bayrische Alpenvorland hereingebrochen ist, erfüllt mich mit schmerzlicher Theilnahme. Der angerichtete Schaden fordert schleunige Hilfeleistung. Ich bin überzeugt, daß im ganzen Deutschen Vaterlande das Verlangen, helfen zu können, ein allgemeines ist, und daß mit mir Tausende der Tage dankbar gedenken, die sie in dem gesegneten Hochlande verleben durften, dessen Bewohner nun, von schwerem Schicksalsschlage hart getroffen, unseres innigen Mitgefühls gewiß sind. — Das „Centralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz", Berlin W., bittet um möglichst zahlreiche Spenden aus allen Kreisen.

Verhaftung. Der Bankier Max Arendt und der Besitzer eines Tattersalls Albert Levy in Berlin sind am Mittwoch verhaftet worden. Beide sind der Bewucherung des Cirkusdirektors Ernst Renz beschuldigt, dem sie ein großes Reitinstitut verkauften. Arendt streckte große Summen auf eine von Renz zu erwartende Erbschaft vor. Außer Provisionen bei einem Grundstückskaufe nahmen die Verhafteten dem jungen Renz größere Summen durch Pferdehandel ab, indem sie ihm werthlose Pferde verkauften und Renz ferner durch den Verkauf eines werthlosen Gutes schädigten. Im Verlaufe dieser verschiedenen Geschäfte war Renz entmündigt worden. Als ein Polizeibeamter dem Arendt die wegen Fluchtverdachtes infolge der zu erwartenden hohen Strafe angeordnete Verhaftung ankündigte, ergriff dieser ein vor ihm auf dem Schreibtische liegendes Messer und versuchte, sich durch einen Stich in das Herz zu tödten. Das Messer drang ziemlich tief in linke Brustseite ein, scheint aber das Herz doch nicht schwer getroffen zu haben. Arendt vergoß viel Blut und brach zusammen. Der Beamte ließ sofort aus der Nachbarschaft mehrere Aerzte holen, die dem Verletzten einen Nothverband anlegten, und brachte ihn dann als Polizeigefangenen nach der Charitee.

„Gothaer Würste." In einer der letzten Sitzungen des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten in München erklärte gelegentlich einer Petition gegen Auktionsgeschäfte der Gemeindebevollmächtigte Stäbbe auf Grund amtlicher Information: In einem Falle wurde in einem Auktionsgeschäft ein großer Posten „Gothaer Würste" versteigert. Die Würste kamen auch wirklich aus Gotha, waren aber nicht dort hergestellt, sondern in Berlin und zwar in einer Pferdeschlächterei. Die Pferdewurstwaaren waren von Berlin nach Gotha und von dort nach München geschickt worden, um dann dort als feine Gothaer Waare versteigert zu werden. Der Schwindel kam zufällig durch eine in einer Kiste vorgefundene Faktura der Berliner Pferdeschlächterei heraus."

In Oporto griff die Volksmenge einen Wagen der Aerzte an, welche einen Pestkranken ins Hospital überführten. Zwei portugiesische Aerzte wurden leicht verletzt. Drei Personen wurden verhaftet.

Neunzehn türkische Offiziere werden am 1. Oktober in die preußische Armee eingestellt, alle als Leutnants. Die Türken werden sich in allen Waffengattungen zu unterrichten versuchen: acht werden Infanterieregimentern, fünf Kavallerieregimentern, zwei Feldartillerieregimentern, zwei Fußartillerieregimentern, einer (Vicemajor Fettah), dem Eisenbahnregiment und drei dem Pionierbataillon in Spandau zur Dienstleistung überwiesen werden.

Leiden der Zeit. Hausfrau: „Ida, Sie dürfen keinen Soldaten mehr in der Küche empfangen". — Köchin: „O Madame, sind Sie auch schon von dem Gifte der Abrüstungsidee angesteckt?"

Neueste Nachrichten.

Cronberg, 22. September. Prinz Nikolaus von Griechenland ist zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich hier eingetroffen.

Leipzig, 22. September. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Staatsanwalts gegen das Urtheil des Landgerichts Glogau vom 12. Mai d. Js., durch welches der Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher Graf Walter Pückler auf Klein-Tschirne von der Anklage der Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten gegen einander, begangen durch eine antisemitische Rede, freigesprochen ist. Der Reichsanwalt beantragte selbst die Verwerfung, da der Mangel des Bewußtseins der Rechtswidrigkeit in ausreichender Weise von dem Landgericht festgestellt worden sei.

Wien, 22. September. Der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg hat einen Urlaub angetreten; derselbe begiebt sich nach Rominten. — Das „K. K. Telegr.-Corresp.-Bureau" theilt mit: Die Meldung, das Kabinet Thun habe seine Entlassung überreicht, ist falsch.

Paris, 22. September. Nach Meldungen aus Carpentras ist Frau Dreyfus gestern Abend dort eingetroffen, die Kinder kommen morgen an.

London, 22. September. Den Abendblättern zufolge ist in dem heutigen Ministerrath kein endgiltiger Beschluß hinsichtlich eines sofortigen entscheidenden Vorgehens in der Transvaalfrage gefaßt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23 Sept., um 7 Uhr Morgens: + 2,34 Meter. Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag den 24. September: Kühl, wolkig, vielfach Regen. Stark windig. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 50 Minuten, Untergang, 5 Uhr 54 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 24 Minuten Nachmittags, Untergang 11 Uhr 7 Minuten Vorm.

Montag, den 25. September: Herbstlich, abwechselnd. Stark windig. Strichweise Gewitter.

Dienstag, den 26. September: Veränderlich kühl. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 9.	22. 9.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,35	216,65
Warschau 8 Tage	215,80	215,75
Oesterreichische Banknoten	169,50	169,65
Preußische Konsols 3 %	88,30	88,30
Preußische Konsols 3½ %	98,10	97,75
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,75	97,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,30	88,30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,10	97,90
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,50	85,50
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	95,20	95,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	95,10	95,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,90	100,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,90	99,—
Türkische 1 % Anleihe C	26,45	26,40
Italienische Rente 4 %	92,90	92,90
Rumänische Rente von 1894 4 %	86,60	86,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	192,10	192,20
Harpener Bergwerks-Aktien	194,90	192,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,60	126,70
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	75⅞	75½
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	45,10	45,60

Wechsel-Diskont 5%

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 6%

Privat-Diskont 4⅞.

Hedwig Strellnauer Breitestr. 30.

Gardinen, Stores weiß und crême.

Grosse Auswahl! **Billigste Preise!**

Muster aus verg. Saison **bedeutend** unter Preis.



Statt besonderer Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr starb nach langen schweren Leiden, meine gute Schwägerin, Tante und Grosstante

Frau Ottilie Bulinski

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen um stille Theilnahme bittend an

Thorn, den 23 September 1899.

Carl Gustav Dorau.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Altstädt. Markt Nr. 14, aus statt.

Nachruf!

Heute Vormittag starb nach schwerem Leiden der Obersekretär am hiesigen Landgericht

Herr Adolf Lenz

im 42. Lebensjahre.

Wir betrauern aufrichtig das frühzeitige Hinscheiden dieses braven, durch vortreffliche Charaktereigenschaften ausgezeichneten Amtsgenossen und werden sein Andenken in Ehren halten.

Thorn, den 23. September 1899.

Die Richter und die Beamten des Landgerichts.

Kameraden!

Die Entlassung zur Reserve ist erfolgt! Da gilt es für die entlassenen Reservisten möglichst bald Gelegenheit zu nehmen, in die **Kriegervereine** einzutreten! Je eher der Eintritt erfolgt, um so günstiger ist es für den betr. Kameraden. Wer verzieht und innerhalb von 3 Monaten in den Kriegerverein seines neuen Wohnorts eintritt, hat kein neues Eintrittsgeld zu zahlen. **Jeder** unbescholtene, ehemalige Soldat ist willkommen, damit der Wunsch Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Erfüllung geht, bald **alle** seine gedienten Soldaten um die Fahnen der **Kriegervereine** geschaart zu sehen.

Kriegervereine bestehen im Bezirk

im Kreise Thorn	im Kreise Culm	im Kreise Briesen
in **Thorn** (2)	in **Culm**	in **Briesen**
„ **Gurske** (L.-V. d. Thorn. Stadtniederg.)	„ **Culm-Neudorf** (Podwitz)	„ **Arnoldsdorf**
„ **Pensau** (Zalfieboże) K.-V. der St.	„ **Kokotzko** (Culmer Amtsniederung)	„ **Gollub**
„ **Grabowitz**	„ **Kl. Czyste**	„ **Hohenkirch**
„ **Leibitsch**	„ **Damerau**	„ **Lobdowo** (Wimsdorf)
„ **Lulkau**	„ **Lissewo**	„ **Kgl. Neudorf**
„ **Podgorz**	„ **Trebis-Wilhelmsau**	„ **Rynsk**
„ **Steinau**	„ **Wrotzlawken**	„ **Schönsee**
„ **Rentschkau**		„ **Dembowalonka**
„ **Culmsee**		„ **Zielen.**

Das nähere ist bei den Vorständen zu erfahren! Die Ortsvorstände werden ergebenst um weitere Mittheilung an die Betheiligten gebeten.

Der Vorsitzende des Bezirks Thorn für die Kreise Thorn-Culm-Briesen.

Maercker,
Königl. Grenzkommissar und Hauptmann a. D.

Dampfsägewerk u. Holzhandlung

in **Mocker** bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor)
empfiehlt sich zur Lieferung von
geschnittenen Kanthölzern Mauerlatten
in allen Dimensionen,
sowie aller Sorten Bretter und Bohlen,
zu Bau- und Tischlereizwecken,
Eschen-, Eichen-, Rüstern- und Ellernholz
in gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen.

G. Soppart, Thorn.

Kaufhaus M. S. Leiser

Erstes und größtes Etablissement am Platze,
offerirt in
großer Auswahl zu bekannt billigsten, festen Preisen
seine

Spezial-Abtheilung
für
Herren- u. Knaben-Garderobe

von den einfachsten bis elegantesten Arten.

Jede Anfertigung nach Maass

wird unter Leitung eines äußerst tüchtigen Zuschneiders unter Garantie für tadellosen Sitz bestens ausgeführt.

Den Eingang großer Sortimente modernster Herbst- und Winterstoffe
erlaube mir hiermit anzuzeigen.

Gartenbau-Ausstellung.

Letzter Tag.
Sonntag den 24. September cr.
Geöffnet von 11 Uhr Morgens ab.
Von Nachmittags 4 Uhr ab:

Grosses Militär-Concert.

Bei eintretender Dunkelheit feenhafte Beleuchtung des ganzen Gartens.

Entree pro Person 50 Pf. Kinder die Hälfte.

Das Ausstellungs-Komitee.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 24. September cr.:
Einmaliges Gastspiel von Mitgliedern des Metropol-Theaters Berlin.
Nur Künstler ersten Ranges.

Bonacker, Gesangshumorist, vom Metropol-Theater Berlin.

Frl. **Meta Carola,** Lieder- und Walzer-Sängerin, vom Angra-Theater Prag.

Mstr. Coradi, urkomischer Gesangs-Komiker. 4406 Personen haben sich in Breslau todtgelacht.

Mstr. Henry mit seinem Diener **August.** Urkomische Parodie.

Pantomime! **Beim Flirten erwischt.** **Urkomisch!**

Preise der Plätze: Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,** Zigarrenhandlung: 1. Platz 50 Pfg. — An der Abendkasse: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Gallerie 20 Pfg.

Die Direktion.

Victoria-Theater, Thorn.

Gastspiel des Breslauer Ensembles.
Direction: **C. Röntsch.**

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich **am 1. Oktober** im „Victoria-Theater" einen Cyclus von 12 Vorstellungen veranstalten werde.

Obwohl ein Theil der von mir für Thorn erworbenen Stücke, wie: **„Zwei Wappen", „Hans Huckebein", „Heimath", „Sodoms Ende", „Haubenlerche", „Logenbrüder", „Hochzeit von Valeni", „Platzmajor", „Das Erbe", „Die Weber",** nicht unbekannt sein dürfte, glaube ich doch durch mein gut eingespieltes Ensemble genussreiche Abende versqrechen zu können.

Dutzendbillets sind von heute ab in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Sperrsitz **15 Mk.,** Seitenloge **10 Mk.** zu haben und werden Plätze bis 11 Uhr Vormittags reservirt.

Bittend mein Unternehmen gütigst durch zahlreichen Besuch zu unterstützen, zeichne

Mit Hochachtung
C. Rönsch.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen **Brückenstraße 22**

Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen **Marienstr. 3.**

R. V. Vorwärts

Sonntag 3 Uhr: Ausfahrt, Preistour.

Sonntag, d. 24., Nachm. 2½ Uhr fährt

Dampfer  **„Emma"**
nach **Czernewitz.**

Konzessionirte Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn.

Bachestraße Nr. 11.
Gegründet 1887.
Halbj. Kursus 1—2 Kl. Näheres durch Frau **Clara Rothe,** Vorsteherin.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comptoirwissen.

Der Cursus zu ermäßigten Preisen für Herren u. Damen beginnt am **2. Oktbr. cr.** Weitere Meldungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** erbeten.

H. Baranowski.

Die Mitte Oktober d. J. stattfindende Eröffnung des

Neuen Bahnhofshotels in Bromberg Victoria-Hotel,

Bahnhofstr. 37

wird hiermit ergebenst angezeigt; dasselbe wird mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet und von bewährter Hand geleitet werden.

Oberkellner,

kautionsfähig, empfiehlt Frau **M. Zurawska,** Kulmerstr. 24, I.

Synagogale Nachrichten.

Beginn des Gottesdienstes am Montag Morgen um 6 Uhr.
Beginn des Gottesdienstes am Montag Abend ¾6 Uhr.
Beginn des Gottesdienstes am Dienstag Morgen um 10 Uhr. Predigt und Seelenfeier.
Beginn des Gottesdienstes am Dienstag Abend um 6 Uhr.
Beginn des Gottesdienstes am Mittwoch Morgen um 10 Uhr.

Avis.

Der Gesammtauflage unser heutigen Nummer liegt ein Prospekt, betreffend Abonnementseinladung auf die „Deutsche Frauen-Zeitung", eine der reichhaltigsten und beliebtesten Frauen-Zeitungen der Gegenwart, bei, welche wir der besonderen Beachtung unserer werthen Leserinnen empfehlen. — Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Die Expedition.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.